

Wie beim Sonnenuntergange
 Hier und dort vom Saatfeld
 Still waldeinwärts schleicht das Wild,
 Also von der Ungarn Wange
 Flüchtet in den Bart herab
 Still die steile Männerzähre.
 Ahnen sie des Jünglings Ehre?
 Ahnen sie sein frühes Grab?

64. Herbstflage.

Holder Lenz, du bist dahin!
 Nirgends, nirgends darfst du bleiben!
 Wo ich sah dein frohes Blühen,
 Braust des Herbstes banges Treiben.

Wie der Wind so traurig fuhr
 Durch den Strauch, als ob er weine;
 Sterbeseufzer der Natur
 Schauern durch die welken Haine.

Wieder ist, wie bald! wie bald!
 Mir ein Jahr dahin geschwunden.
 Fragend rauscht es aus dem Wald:
 „Hat dein Herz sein Glück gefunden?“

Waldesrauschen, wunderbar
 Hast du mir das Herz getroffen!
 Treulich bringt ein jedes Jahr
 Welkes Laub und welkes Hoffen.

65. Schilflied.

Auf dem Teich, dem regungslosen,
 Wilt des Mondes holder Glanz,
 Flehtend seine bleichen Rosen
 In des Schilfes grünen Kranz.

Hirsche wandeln dort am Hügel,
 Blicken in die Nacht empor;
 Manchmal regt sich das Geflügel
 Träumerisch im tiefen Rohr.